

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Der Würgfalke (*Falco cherrug*) - ein neuer Brutvogel Sachsens

Augst, Ulrich

1997

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-130809

Der Würgfalke (*Falco cherrug*) – ein neuer Brutvogel Sachsens

von ULRICH AUGST

Einleitung

Obwohl der Bestand des Würgfalcken in seinem mitteleuropäischen Verbreitungszentrum, in Ungarn, langsam und stetig zunimmt, sind Beobachtungen abseits des geschlossenen Areales recht selten (BAUER & BERTHOLD 1996, BAUMGART 1991). Zu Beginn der neunziger Jahre wurde ein bislang nördlichstes Brutvorkommen von bis zu vier Paaren in Nordmähren bekannt (KONDÉLKA & PETRO 1994). Trotzdem überraschte es, als sich von Mitte März bis Ende Mai 1996 ein Vertreter dieser mehr im Südosten Europas und in Asien beheimateten Art über Monate in der Sächsischen Schweiz aufhielt und es hier 1997 sogar zu einer Brut kam.

Die nächsten uns bekannten Brutvorkommen in Nordtschechien sind etwa 200 km vom Beobachtungsort entfernt. Ehemalige böhmische Brutplätze in den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts lagen aber diesem schon wesentlich näher, nur 45–65 km südlich (HEYDER 1952). Eine letzte Feststellung der Art in diesem nur sporadisch besiedelten Brutgebiet gelang MÄRZ (1940). Spätere Angaben über ein Nisten der Art in Nordböhmen sind widersprüchlich und müssen angezweifelt werden (BAUMGART 1991).

Ob der Würgfalke ehemaliger Brutvogel unseres Gebietes war, ist heute nicht mehr nachvollziehbar. In einem Dekret von 1560 wurde den Aufsichtsbeamten über die Wälder von Hohnstein und Königstein befohlen, darüber zu wachen, „daß niemand Falken, Blaufüße oder dergleichen Vögel absteige und verhandle“ (HEYDER 1952). Durch die Doppelnennung, Falken und Blaufüße, könnte ein Hinweis dafür gegeben sein.

Aus Sachsen liegen nur sehr wenige Nachweise (4) zum Auftreten des Würgfalcken im vorigen Jahrhundert vor, ein letzter stammt aus dem Herbst 1908 (HEYDER 1952).

Das Elbsandsteingebirge liegt ca. 30 km südöstlich der Landeshauptstadt Dresden. Es ist eine Erosionslandschaft mit hohen Sandsteinwänden, tiefen Tälern und überwiegend landwirtschaftlich genutzten Ebenheiten in Höhen zwischen 100 m und 550 m ü. NN. Sowohl die Beobachtungen 1996, als auch der Brutnachweis 1997 gelangen in den Felswänden des klimatisch warmen Elbtales. Das Habitat erinnert schematisch an Würgfalckenbrutplätze in bulgarischen Flußtälern (BAUMGART 1971).

Die Beobachtungen

1996

Die erste Beobachtung gelang J. EBERT am 16. 3. Ein großer Falke kreiste über dem Elbtal, und sein Flugstil erinnerte den Beobachter sofort an den ihm bekannten Würgfalcken. Im März gelangen weitere vier Beobachtungen, wobei der Vogel einwandfrei als Würgfalke bestimmt werden konnte. Im April wurde der Falke fünfmal von verschiedenen Beobachtern bestätigt, immer in seinem uns mittlerweile bekannten Revier. Eine Beobachtung am 5. 5. auf einer von ihm als Ruhebaum bevorzugten dürren Riffkiefer brachte vorerst einen Abriß in die Beobachtungsreihe. Die letzte, aber längste Beobachtung gelang am 30. Mai von 8.00–12.45 Uhr am Lilienstein. An diesem Tag wurden die ersten sieben jungen Wanderfalcken (*Falco peregrinus*) des Jahres aus dem Auswilderungskasten in ihre Freiheit entlassen. Der Würgfalke patrouillierte vor den Wänden und attackierte spielend die jungen Wanderfalcken. Es ergaben sich sehr gute Vergleichsmöglichkeiten beider Arten.

1997

Die erste, rein zufällige Beobachtung gelang am 28. 2. An einem Wanderfalckenbrutplatz wurde ein Würgfalke vom ansässigen Brutpaar

stark attackiert und aus dem Revier gedrängt. Noch am selben Tag gelang eine ähnliche Beobachtung an einem 12 km entfernten anderen Brutplatz des Wanderfalken. Als daraufhin das vom Vorjahr bekannte Würgfalkenrevier kontrolliert wurde, konnte hier ebenfalls ein Würgfalk beobachtet werden. Am 12. 3. wurde dann dort erstmals ein Paar bestätigt. Beide Vögel waren sowohl an der Größe als auch an den Gefiedermerkmalen gut zu unterscheiden (s. Farbtafel in diesem Heft). Nach zehn Tagen beobachteten wir erste Kopulationen und Balz in verschiedenen Felsspalten. Schon ab dem 23. 3. hielt sich das Weibchen im späteren Horst auf. Nutzten die Falken anfangs noch die gesamten, etwa 1,5 km langen Felswandfluchten, entfernte sich das Weibchen bald kaum noch 100 m vom späteren Horst. Am 7. 4. begann die Brutzeit. An diesem Tag verhielt sich das Männchen gegen andere größere Vogelarten – z. B. gegen die ca. 200 m entfernt horstenden Kolkkraben (*Corvus corax*) – auffallend aggressiv. Der Horst war nur aus sehr großer Entfernung einsehbar, so daß erst am 13. 5. ganz sicher vier Eier erkannt werden konnten. Am Vormittag des 15. 5. war der erste Jungfalk geschlüpft, und zwei Tage später konnten wir vier Junge bestätigen. Nach dem 25. 5. fehlte der kleinste Jungvogel, der in der Entwicklung deutlich zurückgeblieben war. Am 5. 6. beringte ich drei junge Würgfalken (Abb. 1). Alle drei entwickelten sich gut,



Abb. 1. Drei junge Würgfalken im Alter von rund drei Wochen in einem Nest im Elbsandsteingebirge – dem ersten in Sachsen und in Deutschland überhaupt. – Foto: U. AUGST (5. 6. 1997).

doch brachte der 21. 6. den Rückschlag. Der Uhu (*Bubo bubo*) hatte den Horst geplündert. Federn der Jungvögel lagen, vom Wind verweht, am Fuß der Felswände. Ein paar Tage später wurde ein Uhugewölle mit weiteren Resten gefunden. Die beiden Altfalken reagierten auf die neue Situation mit erneuten, aber weniger intensiven Balzhandlungen.

Über die in den vielen Stunden gesammelten Beobachtungen zur Biologie, Ökologie und Ernährung soll an anderer Stelle ausführlicher berichtet werden.

Herkunft und Kennzeichen

Weder der 1996 beobachtete Würgfalk noch die Partner des Brutpaares waren beringt, so daß über ihre Herkunft nichts ausgesagt werden kann. In Tschechien sind derzeit etwa zehn Revierpaare bekannt, und es werden alle Bruten beringt (T. BELKA, pers. Mitt.). Nach CHAVKO (1995) waren in den Jahren 1993 und 1994 in der Slowakei 16 bzw. 18 Paare bekannt, und es wurden 24 bzw. 23 Jungvögel flügge. Der österreichische Bestand beläuft sich auf gut zehn Paare, doch wird dort nur ausnahmsweise beringt (A. GAMAUF, pers. Mitt.).

Auf eine ausführliche Beschreibung der Vögel soll hier verzichtet werden, sind doch auf den Abb. (Farbtafel) deutlich die Feldkennzeichen von Würgfalken und die Unterschiede zwischen Männchen und Weibchen erkennbar.

Sehr wahrscheinlich ist das Männchen mit dem Vogel vom Vorjahr identisch. Sein Gefieder ist recht hell und zeigt Merkmale des sog. Fortschrittskleides. Alle Gefiederkennzeichen des Weibchens weisen auf ein vorjähriges hin; Fänge, Wachshaut und Lidring waren blaugrau (BAUMGART 1991, GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1971). Bei dem Würgfalken 1996 hatten sich diese Hautpartien über das Frühjahr hin von graugrünlich in zitronengelb verfärbt.

Diskussion

Diese Brut des Würgfalken im Elbsandsteingebirge ist die nachweislich erste in Deutschland in diesem Jahrhundert. Das brutzeitliche Auftreten von Würgfalken weitab ihres Hauptverbreitungsgebietes ist bemerkenswert, doch liegen z. B. vom Herbst 1995 bis zum Frühjahr 1996 aus Süddeutschland (Bayern und Baden-

Württemberg) mindestens fünf Beobachtungen von zum Teil länger verweilenden Würgfalken vor (BARTHEL 1995, 1996). So fügt sich der sächsische Nachweis gut in eine möglicherweise durch den langen Winter verursachte Migration der Art ein. Auch schon in Frühjahr 1961 wurden in Baden-Württemberg einmal zwei Würgfalken festgestellt (ROCKENBAUCH 1968).

Über die immer wieder angestellten Spekulationen bei Beobachtungen von Würg- und anderen Großfalken als mögliche Gefangenschaftsflüchtlinge sei hier angemerkt, daß die beobachteten Vögel keine geringere Fluchtdistanz als z. B. die heimischen Wanderfalken zeigten. Beide Altvögel waren nicht markiert, was auch die angefertigten Fotos eindeutig belegen. So besagt auch der Totfund eines in Ungarn beringten jungen Würgfalken 1983 in Schleswig-Holstein, daß nicht jeder beobachtete große Falke einfach als entflogener „Beizvogel“ abgestempelt werden sollte. Auch Hybridfalken, die zur Legalisierung der Zucht Cites-Papiere besitzen und einen Ring tragen sollten, waren auf Grund der Feldkennzeichen auszuschließen.

Allen Personen, die mir ihre Beobachtungen und Hinweise zum Status des Würgfalken in Mitteleuropa mitteilten, möchte ich an dieser Stelle herzlich danken.

Zusammenfassung

Nachdem sich schon vom 16. 3.–30. 5. 1996 ein Würgfalke im Elbsandsteingebirge aufgehalten hatte, kam es hier 1997 zu einer Brut, der ersten dieser Art in Deutschland. Aus vier Eiern schlüpften vier Junge. Davon war einer nach zehn Tagen verschwunden. Drei Junge wurden beringt und im Alter von etwa 35 Tagen vom Uhu (*Bubo bubo*) erbeutet.

Summary

The Saker (*Falco cherrug*) – a new breeding bird in Saxony

After the stay of a Saker in the Elbsandsteingebirge mountains from 16. 3. to 30. 5. 1996 a brood could

be observed here in the year 1997 – the first of this species in Germany. From four eggs hatched four nestlings. One of these was disappeared ten days after. Three juvenile birds have been ringed. At the age of about 35 days they were captured by an Eagle Owl (*Bubo bubo*).

Literatur

- BARTHEL, P. H. (1995): Bemerkenswerte Beobachtungen. Wegzug 1995 – Limicola 9, 326–344.
- BARTHEL, P. H. (1996): Bemerkenswerte Beobachtungen. Winter 1995/96. – Limicola 10, 90–104, 140–152.
- BAUER, H.-G. & P. BERTHOLD (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas. Bestand und Gefährdung. – Wiesbaden.
- BAUMGART, W. (1971): Beitrag zur Kenntnis der Greifvögel Bulgariens. – Beitr. Vogelkd. 17, 33–70.
- BAUMGART, W. (1991): Der Sakerfalke. Neue Brehm-Büch. 514. – Wittenberg Lutherstadt.
- Bundesdeutscher Seltenheitausschuß (1989): Seltene Vogelarten in der Bundesrepublik Deutschland von 1977 bis 1986. – Limicola 3, 157–196.
- CHAVKO, J. (1995): Hniezdenie sokola rároha (*Falco cherrug*) v r. 1993 a 1994 na Slovensku. – Buteo 7, 175–181.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., K. M. BAUER & E. BEZZEL (1971): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 4. – Wiesbaden.
- HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. – Leipzig.
- KONDÉLKA, D. & R. PETRO (1994): Der Würgfalke (*Falco cherrug*) brütet in Schlesien. – Čas. Slez. Muz. Opava (A) 43, 287–288.
- MÄRZ, R. (1940): Ein neuer Fund vom Würgfalk, *Falco cherrug cherrug* Gray, im Sudetengau. – Mitt. Ver. sächs. Orn. 6, 145–146.
- ROCKENBAUCH, D. (1968): Frühjahrsvorkommen des Würgfalken (*Falco cherrug*) auf der Schwäbischen Alb. – Jh. Ver. vaterl. Naturkde. Württemberg 123, 403–405.

ULRICH AUGST, Albert-Kunze-Weg 8,
01855 Sebnitz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1996-2001

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Augst Peter Ulrich

Artikel/Article: [Der Würgfalke \(Falco cherrug\) - ein neuer Brutvogel Sachsens 111-113](#)